

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 98. Winnenden, Dienstag den 19. Oktober 1875.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Winnenden. Verbot.

Das Schießen und Feuerwerk abbrennen innerhalb der Stadt und in der Nähe der Kelter ist nach dem Reichsstrafgesetzbuch bei

einer Geldstrafe bis zu 20 Thalern oder Haft bis zu 14 Tagen verboten.

Den 16. Oktober 1875.

Stadtschultheißen-Amt
Jent.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Die Wasserzins-Einschätzungsregister von Brunnenleitungen in die Häuser pro 1874/75 ist von heute an 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt und sind etwaige Einwendungen beim Stadtschulth.-Amt anzubringen.

Den 16. Okt. 1875.

Stadtschultheißen-Amt
Jent.

Winnenden.

Ziegelei-Verkauf.

Eine nachweislich rentable Ziegelei enthaltend 2 Brennösen zu Holz- und Kohlenfeuerung mit großer Lehmgrube und Baumgut daneben, wird unter sehr günstigen Bedingungen verkauft und kommt nächsten

Donnerstag den 21. Oktbr.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in einmaligen Aufstreich. Angekauft zu 10,080 Mkt.

Näheres durch

H. Krämer, Werkmstr.

Frisch gebrannten
weißen und schwarzen Kalk
empfiehlt

H. Krämer.

Winnenden.

Wein- & Branntweinwaagen
empfiehlt auf den Herbst

Louis Krautter, Uhrmacher.

Winnenden.

Schöne
Flanellhemden,
sowie Flanelle am Stück empfiehlt
A. Breitenbach.

Winnenden.

Einige Wagen guten **Dung** hat zu verkaufen.

Spalinger.

Winnenden.

G ä h r r o h r e !

Weinbüchsen, Fassbahnen, geschlossen, sowie große Ablaßbahnen sind stets vorräthig bei
Ferdinand Frig, Dreher.



Unterzeichneter hat einen
Farren

5/4 Jahr alt, (gelbbleß)
schwer. Schweizer Schlag

zu verkaufen.

Mühle auf dem Schulerhof.

Winnenden.

Verlorenes!

Letzten Sonntag ging von der Krone bis auf den Marktplatz ein goldenes Kreuz mit einem blauen Stein verloren, der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei

Bäcker Schad.

Winnenden

Unterzeichneter hat von Birkenweißbuch in Stöckenhof eine Uhr sammt Kette gefunden und kann dieselbe vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Belohnung abgeholt werden bei

Gipser Lauer
wohnhaft bei Herrn Bäcker Rupp.

Winnenden.

Meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß der gute Stoff im Köfse angekommen ist.

Ein Stammgast.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine ganz gut erhaltene größere

Kinderbettlade

zu verkaufen.

Klöpper, Schneider.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft einen Acker im hohen Graben, sowie den Ertrag von 1 1/2 Viertel Stupfelklee, und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen

Friedrich Seybold.

Winnenden.

Eine freundliche

Wohnung

ist sogleich oder auf Martini zu vermithen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist ein Zimmer nebst Bühne zu vermithen.

Carl Schad.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist noch Raum im Keller zu einem oder zwei Weinsäß zu verpachten.

G. Fris, Flaschner.

Winnenden.

2 Stück 1 1/2 Eimer haltende
Fuhr-Führlinge

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen guten

Oval-Ofen

sowie ein 3 1/2 Eimer haltendes Oval-Foß hat zu verkaufen.

Schreiner Geigers Wittwe.

Winnenden.

Ein gutes, 2 Eimer haltendes

Oval-Faß

sowie 2 Stück 1/2 Eimer haltend hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion

Winnenden.

Ein 4 Eimer und ein 5 Eimer haltendes

Faß

in gutem Keller hat zu verpachten.

Pantlens Wittwe.

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht,

Tobsucht,

Brust- und Magenkrämpfe,

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachnahme sofort,

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,

Erfinder des Auxilium orientis
Specialist für Nerven- und Krampfleiden.
Sprechstunde 8-10 Vorm., 2-4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22, I. Etage.

Winnenden.

30 Säcke Spreuer hat zu verkaufen
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ulmer Münsterbau-Lotterie-Loose

Hauptgewinne à Mark 33,000
20,000 10,000 etc. à Mark 1
sind zu haben bei

A. Häußermann.

Haushälterin = Stelle.

Eine Solche ist in einem hübschen Restaurations-Geschäft offen. Erfahrung in der Küche Bedingniß.

Näheres bei der Redaktion.

Braueri- u.

Kellerei-

Geräthe.

Kautschuk- (Gummi-) Schläuche für Wein, Bier, Branntwein, Essig, Del, heiße Flüssigkeiten, Dampf, Gas, etc. Kautschuk-Schnüre und Platten für Verdichtungen, Messingverschraubungen, Sähen, Pumpen, Filtriereinrichtungen continuirlich. Betrieb, Trubfäcke, Heber, Zieher (Siphons), Ventilspunten, alles vorräthig, Preislisten zu Dienst. (H. 73,895)

Gebr. Schieber, Esslingen Würtbg.

Die deutsche Wacht.

Ein christlich-nationales Volks-Blatt für Nord- und Süd-Deutschland.

Wöchentlich 1 Bogen. Preis pro Quartal bei allen Postanstalten nur 1 Mark (10 Sgr.).

Alle Freunde einer guten, christlich-nationalen Unterhaltungs-Lectüre, namentlich die Herren Geistlichen, Lehrer, Kirchenräthe und Gemeinde-Vertreter, die ein Herz für die sittlichen Schäden unseres Volkes haben und an ihrem Theil zur Hebung der kirchlichen Gestimmung beitragen wollen, laden wir zum Abonnement auf die „Deutsche Wacht“ ergebenst ein.

Basewalk.

Verlags-Expedition
der „Deutschen Wacht“.

Tagesbegebenheiten.

(Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich, wie man der Königsberger Hartung'schen Zeitung meldet, am 9. Okt. Vormittags in Warzin

ereignet, indem der Diener des Fürsten Bismarck, Heinrich Niedergesäß, ca. 35 Jahre alt und unverheirathet, der über 10 Jahre im Dienste des Fürsten gestanden und demselben wegen seiner Treue lieb und werth war, sich beim Reinigen des Gewehres durch Unvorsichtigkeit erschöß.

Auch jetzt sollte er den Fürsten nach Italien begleiten und hatte bereits seine Sachen zur Reise gepackt. Der Fürst vergoß bei dem Anblick der Reiche Thränen, indem er rief: „Er war mir ein treuer Diener, einen zweiten finde ich nicht wie ihn.“

Zmoschi, 14. Okt. Mit Beginn der Regenzeit soll die Insurrektion auf allen Punkten aggressiv vorzugehen gewillt sein. Montag, den 11. d. M. fand ein Gefecht östlich von Grab nächst Ruin, unterhalb Golub statt, wobei die Türken geschlagen wurden.

In Türkisch-Uniste, östlich von Belika, organisiert der Montenegriener Spiro Spandja eine Insurgentenschaar, behufs der Kooperation mit Golub und Beladic.

Östlich von Sign befindet sich eine starke Insurgentenschaar behufs Angriff auf Livno.

Montag, den 11. d., wurde gleichzeitig Türkisch-Vincia von 200 Insurgenten unter Djordje Filipovic angegriffen, genommen und die Türken verjagt.

Heute fand ein Angriff der Türken auf Oesterreichisch-Arzano statt, der aber von Filipovic mit 300 Insurgenten in sechsstündigem Kampfe zurückgewiesen wurde.

Hefige Kämpfe sind längs der dalmatinisch-bosnisch-herzegowinischen Grenze bevorstehend.

Belgrad, 15. Okt. In der Skupstina wurde ein Antrag eingebracht, welcher die Dienstzeit im stehenden Heere auf ein Jahr reduziert wissen will. Der Antrag wurde dem betreffenden Ausschusse zugewiesen.

Moskar, 15. Okt. Serber Pascha publiziert eine Reform-Trade mit ausführlichen Bestimmungen für deren Durchführung und der erten Aufforderung die Waffen niederzulegen.

Paris, 16. Okt. Einige Journale sagen, die Ernennung Sadyk Pascha's zum türkischen Finanzminister sei entschieden.

Verpignan, 16. Okt. Der Karlistengeneral Gamundi ist nebst 2 Offizieren von der Gendarmerie in Osseja verhaftet worden.

— Das schwedische Dampfschiff „Deresund“ aus Helsingborg ist, wie man den „S. N.“ aus Kopenhagen telegraphirt, bei Falsterbo durch Anlauf gegen ein Wrack untergegangen. Mannschaft und Passagiere sind gerettet.

Verschiedenes.

Eine Heirath oder zwei Millionen.

Vor ungefähr einem halben Jahre verschwand der Kassirer eines der ersten Bankhäuser von Philadelphia, die Kleinigkeit von 2 Millionen mit sich nehmend. Die Polizei wird natürlich unverzüglich in Bewegung gesetzt. Die heilige Hermandad ist jedoch noch nicht recht „auf der Spur.“ als der Chef des Bankhauses, M. D. S. . . folgenden Brief erhält: „Mein Herr! Ich habe diese Dummheit aus Liebe begangen. Geben Sie mir die Hand Ihrer Tochter Emma und ich bringe Ihnen die Summe wieder zurück, wovon Sie uns einen beliebigen Theil als Mitgift geben können. Wenn Sie meine Bitte abschlagen, so wissen Sie, daß ich den ganzen Betrag verwerde, bevor es gelingen wird, meiner habhaft zu werden. Antworten Sie mir durch die Journale. Ihr Ex-Kassirer J.“ Der Banquier überlegte eine Weile, fragte seine Tochter um ihre Meinung und nach kurzer Berathung gelangte man zur Ueberzeugung, daß die beste Austragung der Affaire wäre, den jungen Kassirer zum Schwiegersohne und Geschäftstheilnehmer zu machen. Die beiden Gatten verleben nun ihren Honigmonat in Paris.

Der Wittenberger Fress-Kahle.

Der eigentliche kirchenbuchmäßige Name dieses merkwürdigen, ja sprichwörtlich gewordenen Menschen, der vom ersten bis zum letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts und 79 Jahre alt wurde, ist: Jakob Kahle. Seiner bürgerlichen Handlung nach war er Krautgärtner. Er wird in vielen naturwissenschaftlichen Werken als Polyphag, das ist Vielfräßer, genannt, und ein solcher ist er auch im wahren Sinne des Wortes gewesen, denn er hat einen so fabelhaften Appetit entwickelt, daß man die Mittheilungen über seine ungeheuerlichen Gfleistungen geradezu in das Gebiet der Fabel verweisen würde, wenn sie nicht sammt und sonders durch glaubhafte Zeugen unumstößbare Bestätigung erfahren hätten. Daß er einmal auf eine Mahlzeit einen ganzen Schöpf, oder ein andermal ein mäßiges Schwein, dann wieder acht Schock Pflaumen mit den Kernen, ferner vier Mezen Kirschchen u. s. w. verzehrte, will nicht sagen, aber daß er auch irdene Tiegel, Krüge, Schüsseln, Teller, ja sogar einen guten Theil eines Ofens (?), selbst Schnaps- und Biergläser und dergleichen verschlang, das sind gewiß starke Stücklein. Einmal trug sich's

zu, daß sich ein Spielmann auf einem Dubelsack hören ließ. Jakob Kahle nahm den Dubelsack in die Hand, fing an zu kauen und zu schlucken und verzehrte den ganzen Dubelsack. Da ergriff der Spielmann die Flucht, weil er fürchtete, nach dem Dubelsack möchte die Reibe an ihn kommen. Merkwürdige Mahlzeiten sind es jedenfalls auch, wenn er zuweilen lebendige Vögel, Mäuse und ähnlich kleine Thiere hinunter schluckte, ohne sie zu zerkauen, so daß man noch den diesen Geschöpfen eigenen Laut aus dem Bauche vernehmen konnte. Zwar übersteigt es allen menschlichen Glauben, dennoch aber sind sieben eiblich verpflichtete Zeugen darüber abgehört worden, daß er einmal ein Tintensaf aus Eisen und Zinn sammt den Federn, Federmesser, Tinte und Sand verschlungen hat (?). Dieser „Fresskahl“ besaß auch eine gewaltige Leibesstärke. Vier berbe Bauern aus Pratau trug er einmal zugleich in der Stadt umher. — In den letzten 20 Jahren seines Lebens, etwa vom 60 Jahre ab, lebte er mäßig. Nach seinem Tode wurden bei der Sektion in seinem Magen ungeheure Mengen Steine und Metalle vorgefunden. Dieser Magen wurde gegerbt und anfangs von der Universität aufbewahrt, und ging dann später in den Besitz der Familie Nenz über. Jetzt gehört derselbe zu den antiken Kuriositäten Wittenbergs und wird auf dem Rathhause gezeigt.

Eine dunkle Klostergeschichte.

Das Neue Wiener Tagbl.: Es sind heute am 14. Oktbr. mehr als 6 Monate, seitdem wir, es war am 7. März d. J. unter diesem Titel ein Vorkommniß im Konvent der „Töchter des göttlichen Heilandes“ in der Kaiserstraße erzählten. Wir wiederholen den damals ausführlicher erzählten Sachverhalt hier in Kürze. Im Jahre 1865 starb in Castelnovo der k. k. Hauptmann Anton Cziczek. Er hinterließ eine Wittve und zwei noch im Kindesalter stehenden Töchter. Ein Gesittlicher übernahm es, diesen die Aufnahme in ein weltliches Pensionat zu erwirken. Man brachte sie nach Wien zu den „Töchtern des göttlichen Heilandes.“ Die Mutter erfuhr erst später den richtigen Aufenthalt ihrer Kinder. Ihre Bemühungen, sie zurückzuerhalten waren vergeblich, vergeblich ihr Appell an die Hülfe der Behörden. Es gelang ihr kaum, eine flüchtige Zusammenkunft mit den Kindern zu erlangen, wobei sie von diesen erfuhr, daß man ihnen gesagt habe: „Mama ist gestorben.“ Zehn Jahre sind es, seitdem auf solche Weise die arme Mutter ihrer Kinder beraubt ist. Das Jüngere derselben, Hermine, ist am 23. Jänner d. J. gestorben, das ältere ist als Novize eingekleidet worden. Wir resumirten vor einem halben Jahre die mitgetheilten Thatsachen in folgenden Worten: „Unter falschen Vorpiegelungen werden Kinder ihrer Mutter weggenommen und in ein Kloster gebracht. Dort lügt man ihnen vor, daß ihre Mutter gestorben sei, um das Gefühl der absoluten Hilflosigkeit in ihre Herzen zu pflanzen. Man verweigert der Mutter die Zurückgabe der Kinder, ja selbst eine Zusammenkunft mit ihnen wird ihr verwehrt. Die Behörden versagen der beraubten Mutter ihren Schutz. Leben wir im neunzehnten Jahrhundert im oder im Mittelalter? Gelten bei uns die Staatsgesetze oder die Regeln der „Töchter des göttlichen Heilandes“? Und wer sind denn eigentlich diese frommen Töchter? Vielleicht werden diese Fragen im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen — auch im Herbst, wie der Wildauer'sche Antrag!“ — Der Herbst ist nun da, das Abgeordnetenhaus tritt in wenigen Tagen zusammen und es ist nicht überflüssig, die Sache nochmals in Erinnerung zu bringen. Die unglückliche Mutter hat in den vergeblichen Versuche, ihre Kinder zu befreien, ihr Bestes geopfert und befindet sich jetzt in Wien in der hilflosesten, drücktesten und verzweifeltsten Lage!

Handel und Verkehr.

Bieberach, 14. Okt. Der gestrige Wochenmarkt war sehr belebt. Vieh wurde jeglicher Gattung sehr viel zu Markt gebracht, der Viehmarkt war fast überfüllt; der Handel ging gut, Preise blieben unverändert, stehen übrigens hoch; 80—120 fl. für Kalbeln und Kühe 150—120 fl. per Stück. Starker Obstmarkt, hohe Preise. 1 M 50 Pf. bis 1 M. 71 Pf. für Mostobst, 1 M. 80 Pf. bis 2 M. 30 Pf. für feineres Obst per Simri. In der Schranne wurden 4587 Zentner verkauft; Handel lebhaft. Mittelpreise: Korn 10 M. 89 Pf., Roggen 8 M. 70 Pf., Gerste 10 M. 64 Pf., Haber 7 M. 68 Pf. Korn stieg um 8 Pf., Gerste um 18 Pf., Roggen fiel um 26 Pf., Haber um 12 Pf. Gestern kam sehr viel Gerste (1303 Ztr.) und Haber (863 Ztr.) zum Verkauf.

Vorch, 12. Okt. Nach einer speziellen Aufnahme sind heuer in hiesiger Gemeinde 40,000 Simri Obst, beinahe lauter Aepfel, gewachsen. Hievon entfallen auf die Stadt Vorch 30,000 St. und auf die Höfe und Weiler 10,000 St. Der Preis bewegte sich zwischen 1 fl.

und 1 fl. 12 kr. per Simri, das meiste wurde zu 1 fl. 6 kr. verkauft, was einen Ertrag von 44,000 fl. ausmacht. Gebrochenes Obst kostet 1 fl. 24—1 fl. 36 kr. Das verkaufte Obst ging meistens thalabwärts, das meiste nach Stuttgart.

Von der Jagst, 15. Okt. Der heutige Nußwiesenmarkt war mit Vieh sehr stark befahren und wurden auch bedeutende Einkäufe gemacht. Besonders Jungvieh und Fuhrochsen gingen viel ins Elsaß und nach Baden, so daß von Roth a. S. mit der Kocherbahn allein 16 vollbeladene Viehwagen befördert wurden; ohne dessen zu gedenken, was auf der Jagst- und Tauberbahn, sowie im Trieb verführt wurde,

Serbstnachrichten.

Stadt Cannstatt. Die Weinlese beginnt am 18. Okt. Stand der Trauben schön. Ertrag ca. 4800 hl.

Hedelstingen, N. Cannstatt, 14. Okt. Vor Beginn der Lese drei Käufe auf den mittleren Schlag und ziemlich verstellt.

Beutelsbach im Remsthal, 15. Okt. Käufe zu 52 fl., 51 fl. und 50 fl. pr. 3 hl. Mehreres auf unbestimmte Preise verkauft.

Schnaitz im Remsthal, 14. Okt. Käufe zu 55 fl., 54 fl., 52 fl. und 50 fl. Gewicht 80 Grad. Den 15. Okt. Käufe zu 51 fl. und 50 fl. Verkauf lebhaft.

Geradstetten im Remsthal, 15. Okt. Lese im Gang. Quantität schlägt vor; Gewicht 78—85 Grad. Zwei Käufe zu 48 fl. und 53 fl.

Feuerbach bei Stuttgart. Die allgemeine Weinlese beginnt den 18. Okt. Schöner Stand der Weinberge. Ertrag 5000 hl.

Besigheim, 16. Okt. Lese nahezu beendet. Ertrag ca. 6000 hl. Einige Käufe von 50—60 fl. pr. 3 hl. Käufer erwünscht.

Bietigheim. Ein Kauf zu 96 M. pr. 3 hl. Borrath ca. 1500 hl. Käufer erwünscht.

Löchgau, N. Besigheim, 15. Okt. Weinpreis 3 hl. um 34 fl.

Hohenhaslach, N. Baihingen. Beginn der allgemeinen Weinlese den 18. Okt. Stand der Weinberge vorzüglich. Ertrag 4500 hl. Rothes Gewächs vorherrschend. Einige Käufe zu 46 und 50 fl. pr. 3 hl. Gewicht des frühreifen Erzeugnisses 93 Grad.

Rnittingen. Frühorten gelesen. Beginn der allgemeinen Weinlese den 20. Okt. Schöner Stand der Weinberge. Ertrag 3000 hl.

Dürrenzimmern, N. Brackenheim. Lese der Cleverer zc. den 13. Okt. begonnen und hierauf allgemeine Weinlese. Erzeugniß, durchaus schwarzrothes Gewächs und meistens Trollinger, 2000 hl. Stand der Weinberge ausgezeichnet. Käufe zu 86—90 M. pr. 3 hl.

Heilbronn, Traubenmarkt den 15. Okt. Die Zuzuhren bestanden aus nur guter Waare und wurden bis Morgens 9 Uhr 120 Ctr. zum Preise von 10 Pf. pr. Pfd. verkauft.

Großgartach, N. Heilbronn. Beginn der allgemeinen Weinlese den 18. Okt. Gesunder und schöner Stand der Weinberge. Ertrag 1500 C. = 4500 hl.

Gellmersbach im Weinsbergerthal. Rothes Gewächs 32—35 M. gemischtes 29—32 M. pr. hl. Sehr großer Borrath. Qualität vorzüglich.

Löwenstein mit Reibach. Beginn der allgemeinen Weinlese den 18. Okt. Schöner Stand der Weinberge.

Feuilleton.

Der Bauherr.

Historische Novelle von Anton Langer.

(Fortsetzung.)

Ehrerbietig drängte sich die Menge um den Kaiser, daß dieser gerührt von der Theilnahme seines Volkes sprach: „Ich danke Euch, Kinder, für Euren guten Willen, aber die Burg ist nicht mehr zu retten; so laßt sie in Gottesnamen brennen und schützt die Nebengebäude.“

In diesem Augenblicke stürzte ein todenblasser Trabant herbei und rief wehklagend, daß die Kaiserin Mutter und die Prinzessinnen Glenore und Anna Josepha noch in der brennenden Burg wären.

„Herr Jesus, sei uns gnädig!“ rief der Kaiser, und war wie der Blitz vom Pferde herunter. Der Bürgermeister hielt ihn. „Ew. Majestät!“ rief er erschreckt, „um Gotteswillen, der Trakt, den die durchlauchtigste Frau bewohnt, steht in hellen Flammen.“

„Nun,“ rief der Kaiser, sich stolz lösmachend, „und ist es darum nicht meine Pflicht, meine Mutter und meine Schwestern zu retten. Leitern herbei, wir müssen hinein!“

Aber die Seinigen hielten den großherzigen Kaiser zurück, und im Nu hatte sich eine Schaar von Freiwilligen gebildet, welche versprachen, mit Gefahr

ihres Lebens den Bedrohten zu retten. Aus ihrer Mitte trat Meister Bogelsfang mit bescheidenem Anstande vor den Kaiser und sprach: „Ew. Majestät, ich habe eine große Schuld gut zu machen und ich will es thun. Ich kenne jene Gänge genau, so wie die gesammte Burg, da ich selbst den Plan dazu geschaffen, und so gehe ich mit Gott, und will entweder die durchlauchtigsten Frauen retten, oder in den Flammen mein Grab finden.“

Im Augenblicke waren Leitern, Haken und Brecheisen zur Hand; eine kleine, aber auserlesene Schaar entschlossener Männer, unter ihnen auch der entschlossene Konrad, drängten sich um den muthigen Baumeister, welcher mit Umsicht seine Befehle erteilte. Mit ängstlicher Neugierde folgte das Volk allen Bewegungen, denn bereits hatte sich die Kunde von der Gefahr verbreitet, in welcher die geliebte Kaiserin schwebte, und ein dumpfes Schweigen trat ein, als die kleine Schaar, Bogelsfang an ihrer Spitze, durch die bereits brennenden Thüren eintrat, während ein Feuerregen sie von allen Seiten umstob, und der dunkel aufqualmende Dampf die kühnen Eindringlinge zu ersticken drohte.

15. Der Retter.

Durch einen jener sonderbarer Umstände, die nur derjenige begreifen kann, der sich selbst einmal in einer solchen Verwirrung befand, war es geschehen, daß die Kaiserin Glenore sammt den beiden Prinzessinnen in der brennenden Burg zurückblieb. Als die Damen, welche im Innersten der Gemächer schliefen, endlich erwachten, hatte das Feuer schon einen bedeutenden Grad erreicht. Daß man sie nicht früher weckte, kam wohl daher, daß die fromme Frau für sich und ihre beiden jüngsten Kinder keine Kammerfrau zum Entkleiden in Anspruch nahm, sondern mit achtem christlich demüthigem Sinne selbst diese Dienste verrichtete; vom männlichen Dienstpersonal wagte sich aber Niemand in die kaiserlichen Schlafgemächer. Kaum recht angekleidet, die wichtigsten Familienkleidung unter'm Arm, eilten die drei erschreckten Damen hinaus, um sich über die sogenannte Gesandtenliege zu retten; aber schon schlugen ihnen hier die Flammen entgegen; langsam sanken die Stufen ein, und entsetzt flüchteten sie zurück; noch versuchten sie es auf ein paar andern Seiten, aber überall ledte ihnen drohend die rothe Flamme, oder schlug ihnen dicker erstickender Dampf entgegen, daß sie bestürzt wieder umkehrten und die Unmöglichkeit einfahen, hinabzukommen.

Einen wehmüthigen Blick warf die Kaiserin Glenore auf die beiden geliebten Kinder, ergriff sie an der Hand und führte sie schweigend zurück in das Schlafgemach; dort hing ein prachtvolles Crucifix von Gold, eine Arbeit Benvenuto Cellinis, welches die Kaiserin aus Mantua mitgebracht hatte. „Muth, meine Kinder,“ sagte die hohe Frau, „sie werden uns bald vermissen und uns dann augenblicklich Rettung bringen; kommt an mein Herz und sei ruhig; Euer Bruder wird bald hier sein und uns zu hofen kommen.“

Es war ein rührendes Bild. Diese hohe kaiserliche Frau, noch jetzt von außerordentlicher Schönheit, welche aufrecht stehend mit zum Himmel erhobenen Blicken, die beiden lieblichen, zitternden Jungfrauen an das mütterliche Herz drückte und über ihnen das Crucifix, glühend im Scheine des Brandes, der mit rothem Licht zum Fenster hereinleuchtete. Von unten vernahm man das Gebürle der Volksmenge, welches doppelt abtack gegen die schauerliche Stille, die ringsumber herrschte, und nur von Zeit zu Zeit unterbrochen wurde, wenn ein brennender Balken in Splinter zertrachte oder ein Fenster klirrend in Scherben sprang.

Die älteste der beiden Prinzessinnen, wie ihre Mutter Glenore geheißen, und zwei Jahre darauf an den König Michael von Polen, später aber an den heldenmüthigen Herzog Karl Leopold von Lothringen vermählt, hob das schöne Haupt, und die Kaiserin ernst ansehend, sagte sie: „Mutter, es könnte geschehen, daß wir hier alle drei zu Grunde gingen.“

Erschreckt blickte Glenore auf die Prinzessin, und die jüngere Tochter, Anna Josepha, die später an Johann Wilhelm, Pfalzgraf zu Neuburg, vermählt ward, zärtlich an sich ziehend, sagte sie, während sie dem Lieblinge schmeichelnd die blonden Locken streichelte: „Nein, nein, Kinder, 's ist durchaus keine Gefahr für uns, der Retter wird da sein, ehe wir's denken; auch glaube ich nicht, daß das Feuer bis zu uns her dringen wird.“

Der ängstliche Blick, den sie jedoch bei diesen Worten durch die Reihen der Gemächer warf, an deren obern Ende bereits die Flammen an Tapete und Teppich aufloderte, schien ihre Worte Lügen zu strafen; aber mit all' jener Sorgfalt, die nur einem Mutterherzen eigen ist, suchte sie die drohende Gefahr vor ihren Töchtern zu verbergen und heiter zu scheinen, während die ingrimmigste Angst ihre Seele verzehrte. Die Prinzessin Anna weinte leise, sich an die Mutter schmiegend, aber Glenore hatte viel von jenem kaiserlichen Stolze, der die Frauen dieses Hauses auszeichnete. „Weine nicht,“ sagte sie zu der Schwester, „weine nicht, Anna, die Rettung kann noch immer kommen, und wenn auch nicht, sei's denn, wie Gott will; wir haben wie Christinnen gelebt, wir werden als gute Christinnen zu sterben wissen, obwohl es denn doch ein entsetzlicher Tod wäre.“

(Fortsetzung folgt.)